



Ulrich Löffler. *Instrumentalisierte Vergangenheit?: Die nationalsozialistische Vergangenheit als Argumentationsfigur in der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts.* Frankfurt am Main: Peter Lang, 2004. 287 S. ISBN 978-3-03910-526-1.



Uwe Wesel. *Der Gang nach Karlsruhe: Das Bundesverfassungsgericht in der Geschichte der Bundesrepublik.* München: Karl Blessing Verlag, 2004. 416 S. (gebunden), ISBN 978-3-89667-223-0.



Reviewed by Lothar Becker

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2005)

Sammelrez: Bundesverfassungsgericht

Der "Gang nach Karlsruhe" ist zu einem geflügelten Wort geworden und erscheint Otto Normalverbraucher ebenso wie ranghohen Vertretern der Politik oft als der letzte Ausweg. Trotz öffentlicher Kritik an einzelnen Urteilen ist das Bundesverfassungsgericht bis heute das Staatsorgan mit der höchsten Akzeptanz in der Bevölkerung. Zum 50. Jahrestag der Gründung des Gerichts konnte Jutta Limbach als amtierende Präsidentin daher zufrieden feststellen, "dass sich das Modell Bundesverfassungsgericht als Exportschlager erwiesen hat und immer noch erweist".

Ein solcher Erfolg war zu Beginn kaum abzusehen. Die übrigen Verfassungsorgane, allen voran Bundestag und Bundesregierung, konnten sich nur schwer mit der Tatsache anfreunden, sich der Rechtsprechung eines Gerichts unterwerfen zu müssen: "Dat ham wir uns so nich vorjestellt." Adenauers denkwürdiges Zitat bringt die Fassungslosigkeit der Politik treffend zum Ausdruck, schien sich doch ein in den Beratungen des Parlamentarischen Rates zunächst nur mit zweitrangiger Bedeutung versehenes Gericht plötzlich schon in seinen ersten Entscheidungen den Status einer "Überregierung"